

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Wie sind die Fellenbergischen Acker-Maschinen in dem
Großherzogthum Baden zu gebrauchen?**

Herrmann, Anton

Rastatt, 1810

Vorbericht

urn:nbn:de:bsz:31-9276

V o r b e r i c h t.

„ Nie vor Jupiter bauten das Fruchtfeld ackernde Pflüger ;
„ Weder Mal noch Theilung durchschnitt die gemeinsamen Fluren :
„ Alle suchten für Alle ; ja selbst die Erde , da niemand
„ Forderte , trug unselavisch und gern. — — “

Voss nach VIRGIL.

Unserm allgeliebten Landesherrn — lag daran , Seinen treuen Pflügern zweckmäßige Mittel in die Hände zu verschaffen , um ihre Kunst höher betreiben , und ihr und des Staates Wohl sicherer befördern zu können. —

Wenn es je einmal Zeiten gab , welche die Menschheit zu einer größern und gemeinschaftlichen Thätigkeit aufgefordert haben ; so sind es gewiß die gegenwärtigen ! Und wenn je eine allgemein eintretende Kalamität der trauernden Menschheit einen Gönner — einen Retter — nöthig hatte , so ist es gewiß in unserm dermaligen Zeitalter ! —

Sehr schön , sagt Kampe (dessen ungenützte Mittel zur Beförderung der Industrie. Frag I. S. 4.) : „ Da es nicht mehr bey uns steht , die Menschen wieder simpel , frugal und bedürfnissfrei zu machen ; so bleibt uns nichts übrig , als zu versuchen , ob wir sie nicht emsiger , industriöser und erwerbbarer machen können , damit Einnahme und Ausgabe wieder ins Gleichgewicht kommen mögen. “ —

Die Geschicklichkeit und Thätigkeit der producirenden Klasse der Bürger eines Staates kann am sichersten und leichtesten durch zwey wesentliche Mittel gehoben und befördert werden :

- 1) durch zweckmäßige Werkzeuge , und
- 2) durch Theilung der Arbeit.

Sollten diese Mittel nicht auch bey dem Ackerbau anwendbar seyn ? Sicher ! denn wir wissen doch , was unsre deutschen Fabriken und Manufakturen durch die englischen Spinnmaschinen , Webstühle u. dergl. gewonnen haben ; können wir nicht ein Gleiches vom Ackerbau annehmen ? Wir können es nur von einzelnen Oekonomien , z. B. von der berühmten Wirthschaft zu Mögeln und Hofwyl. —

042B 62, 33, 10 RH

Man gönne dem Ackerbau nur einmal zum Versuche die Unterstützung, die Freyheiten, die Institute u. dergl., welche man bis daher so gerne, so freywillig den Fabriken, den Manufakturen und dem Handel gegeben hat; dann soll man sehen, wie weit der Ackerbau durch zweckmäßige Industrie mit Kunst verschwifert, in einem Staate kommen wird. — „Ubi libertas, ibi populus.“ (Bichling.)

Die Ackermaschinen, welche von Hofwyl in der Schweiz, zwey Stunden von Bern, angekommen sind, heißen:

- 1) die zusammengesetzte Pferdehacke mit einem, zwey und drey Füßen, einer Egge, einem Schorreisen und einem Häuffelflug;
- 2) der Furchenzieher mit sechs Füßen, und
- 3) die Handsämaschine für kleine Delsaamen.

Ihr Preis von Hofwyl bis nach Rastatt ist 18½ Louisd'or à 11 fl.

Denjenigen, welcher uns hier große Augen machen und ausposaunen wollte: „Das ist ein theurer Spaß!!“ — wollen wir beschämen und ihm einmal Blumen-Narren entgegen stellen:

„In England 1809 boten Loddiges und dessen Sohn zum Verkauf folgende drey Pflanzen: Pæonia arborea, Sterelitzia Reginae & humilis, öffentlich feil, und jede Blume kostete 12 Guineen oder ungefähr 74 Rthlr; also diese drey Blumen zusammen 222 Rthlr.!! — Im 17ten Jahrhundert zahlte man in Holland für eine Tulpenzwiebel 1000 bis 2000 Gulden!! — Ziegler de jur. Majest. L. I. c. 41. S. 68.“ Diese Preise übersteigen doch gewiß den Preis nützlicher und dauernder Maschinen um Vieles!! — Der vernünftige Mann denkt und spricht mit dem König Seron: „Zeigt mir einen Menschen, sagt er, welcher mir zwey Kornähren statt einer (Blume!!) zu geben weiß, ich werde ihn dann mehr als selbst den Archimedes schätzen.“ —

Daß diese Maschinen in der Folge bey uns über die Hälfte wohlfeiler gemacht werden können, ist schon im voraus zu berechnen, weil das Holz, das Eisen und der Arbeitslohn in der Schweiz theurer sind, als bey uns; die Transportkosten sind auch schon erspart. Das Monopol, welches Fellenberg hat, die Maschinen in der Schweiz allein machen zu dürfen, ist auch wohl zu berechnen. „Was sollte ihn (den Monopolisten) wohl bewegen, ausländischen Absatz zu suchen, da er, vermöge seines Monopolii, den Verbrauch im Lande ungefähr berechnen, und den Preis der Waaren nach Gefallen bestimmen kann, u. s. w.“ (v. Pfeiffers Polizey-Wissensch. 1. Theil.)

Wem aber einfallen wollte, zu behaupten: Im Badischen seyen die Fellenbergischen Maschinen nicht anwendbar, wegen Klima, Lage und Boden, verdient wahrlich unser Mitleiden. Der Boden hat nur auf den Anbau einzelner Pflanzen einen Einfluß, aber nicht auf den ganzen Betrieb und auf die wesentlichen Grundzüge der Oekonomie, z. B. unsere Kartoffeln kommen aus Peru in Südamerika; wie sehr würden wir uns irren, den Pfeffer- und Kaffeebaum, das Zuckerrohr im Freyen bauen zu wollen! — Zweckmäßige Maschinen sind überall anwendbar, aber nur in der Art ihrer Anwendung findet Verschiedenheit Statt. Wer wollte so thöricht seyn, behaupten zu wollen: Die Schweizer, Wirtemberger, Bayern, Nassauer, Preussen, Engländer ic. brauchen zur Feldarbeit ganz andere Pflüge und ganz andere Ackerwerkzeuge als die Badischen!!! — Und wahrhaft, wir dürfen Fellenberg wegen dessen Terrain, besonders wegen dem Boden, keineswegs beneiden; denn seine Felder waren Sümpfe von Quellen, waren Schichten von Granit-, Kalk- und Sandsteinen, und seine Wiesen waren Torf- und Moorboden. — Wer will sich den Boden von Hofwyl in das Badische wünschen? oder gar einen verurtheilen wollen, den Boden von Hofwyl mitzubringen? — Solcher Mensch schadet der Aufklärung seines Nächsten und der Nachwelt mehr, als er durch seine schmeichelhaften Reden vergüten kann; besonders aber, wenn er den wissenschaftlichen Unterricht in der Landwirthschaft verläugnet, ihn zu verspotten, als eine Sache des Stegreifs darzustellen, künftige Landwirthe, welche dazu Gelegenheit haben, oder dazu berufen sind, davon abzuhalten, und Männer, die sich mit diesem Fache beschäftigen, als verrückte oder verworrene Menschen bey seinen Mitbrüdern herabzustimmen sucht. — —

Anmerkung. In Rastatt werden die Maschinen um nachstehende Preise gemacht:

1) Die zusammengesetzte Pferdehacke	—	44 fl. 30 fr.
2) Der Furchenzieher	—	35 fl. 30 fr.
3) Die Säe-Maschine	—	13 fl. — —

Summa 93 fl.

Die Bestellung kann bey dem Verfasser in portofreyen Briefen geschehen.
H e r r m a n n.